

Bleiche macht Stadtrechnung schwarz

7,2 Millionen Franken besser als erwartet schliesst die Stadtrechnung 2011: Ermöglicht wurde das durch einmalige Einnahmen. Die Steuereinnahmen sind rückläufig.

VON ROBIN BLANCK

Sie hätte blutrot ausfallen müssen, die Stadtrechnung 2011, doch jetzt kommt sie sattschwarz daher: Statt mit dem prognostizierten Defizit von 4,4 Millionen Franken schliesst die Rechnung 2011 mit einem Überschuss von 2,8 Millionen Franken. Gleichzeitig steigt das Eigenkapital der Stadt von 13,7 Millionen Franken auf 16,6 Millionen an und ist damit so hoch wie in den letzten 20 Jahren nicht. Und ausserdem wurde die ungedeckte Schuld um 15 Millionen Franken auf 69,5 Millionen (2009: 60 Mio.) reduziert. «Der Stadtrat ist sehr erfreut über die Rechnung 2011, die ein Zwischenschritt auf einem anspruchsvollen Weg hin zu einem auch längerfristig wieder solid finanzierten Haushalt ist», sagte Finanzreferent Peter Neukomm gestern anlässlich der Präsentation der Rechnung. Die Stadt als finanzpolitischer Musterschüler? Ein zweiter Blick lohnt sich.

Höhere Abschreibungen

Statt der veranschlagten 217,8 Millionen Franken hat die Stadt im letzten Jahr 221,3 Millionen ausgegeben, also 3,5 Millionen mehr als geplant. Das grösste Ausgabenwachstum gab es bei den Abschreibungen: 3,9 Millionen Franken hat die Stadt mehr abgeschrieben als geplant.

Während also der Aufwand im Grundsatz dem Budget entsprach, hat sich die Einnahmenseite überaus deutlich verbessert: Statt der erwarteten 213,4 Millionen Franken flossen 224,1 Millionen Franken und damit 10,7 Millionen mehr als erwartet in die Stadtkasse. Der Geldsegen resultiert aber nicht etwa aus höheren Steuereinnahmen (siehe Kasten), sondern in erster Linie aus Verkaufsgeschäften: Der von langer Hand geplante und nun realisierte Verkauf des Bleiche-Areals an die Axa Winterthur, die jetzt ihr Projekt umsetzt, einerseits, und anderer-



Der Verkauf der Bleiche an die Axa, die auf dem Areal fünf Gebäude erstellt, hat die Stadtrechnung stark verbessert. Bild Selwyn Hoffmann

seits der Verkauf des Hauses «Zur Wasserquelle» an der Vordergasse haben die Rechnung ins Schwarze gerettet. Durch diese und weitere Verkäufe wurde ein Gewinn von gegen 14 Millionen Franken erzielt. Budgetiert waren nur gerade 3 Millionen.

«Daneben hat die grosse Budgetdisziplin der Verwaltung massgeblich zum guten Ergebnis beigetragen», sagte Neukomm, der die Zahlen zusammen mit Gianni Dalla Vecchia, Bereichslei-

ter Einwohnerdienste, und Zentralverwalter Thomas Jaquet vorstellte.

Rund 1,9 Millionen Franken weniger als budgetiert wurden 2011 für das Personal ausgegeben, das keine Lohnerhöhung erhielt. Neukomm: «Das Personal hat also Anteil am guten Ergebnis.» Die Haupteinsparung gegenüber dem Voranschlag ergab sich in diesem Bereich aber aus Sozialversicherungsbeiträgen, die 1,2 Millionen Franken tiefer lagen als erwartet. Unter dem

Budget blieb man auch beim Sachaufwand und bei den Zinsen.

Über den Vorgaben bewegten sich 2011 die Investitionen – zumindest auf den ersten Blick: «Wir waren viel zurückhaltender als im Vorjahr», sagte Neukomm. Die Abweichungen vom Budget rührten von buchhalterischen Effekten her. «Trotz der Verschnaufpause, die das Jahr 2011 bildet, bleibt die Luft für die Stadt dünn», blickte Neukomm in die Zukunft.

Steuern Klarer Rückgang bei den Unternehmen

Im vergangenen Jahr konnte die Stadt insgesamt 2 Millionen Franken weniger Steuereinnahmen verbuchen als budgetiert: Mit 112 Millionen konnte damit exakt die Hälfte der Aufwendungen der laufenden Rechnung gedeckt werden. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es noch 115,7 Millionen Franken (2009: 118,3; 2008: 116,4; 2007: 122,5). Insgesamt 92,6 Millionen Franken stammen von den natürlichen Personen, wobei Zu- und Abrechnungen aus den Vorjahren klar unter den Prognosen blieben. Grund: Einerseits dürften die von der Steuerverwaltung erwarteten

Lohnerhöhungen für die Angestellten nicht im vermuteten Umfang erfolgt sein, andererseits sorgten die Energieförderprogramme dafür, dass Hausbesitzer abzugsfähige Arbeiten vorgenommen haben. Positiv: Grenzgänger lieferten 2,6 Millionen Franken mehr Quellensteuern ab als budgetiert. Bei den Unternehmenssteuern lag man 2,5 Millionen Franken unter dem Budget und knapp 2,9 unter dem Vorjahr. Hier wirken die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise noch nach, zudem haben einige Unternehmen Schaffhausen verlassen. (rob)

Stadtrechnung 2011 Die wichtigsten Kennzahlen

Laufende Rechnung (in Mio. Fr.)		
	2011	2010
Aufwand	221,3	217,1
Ertrag	224,1	214,9
Überschuss	2,8	-2,2
Abschreibungen	15,3	15,8
Saldo Eigenkapital	16,6	13,7

Investitionsrechnung		
	2011	2010
Ausgaben	39,5	41,1
Einnahmen	34,6	9,1
Ausgabenüberschuss	4,9	32

Genossenschaft für Quartierladen gegründet

Das nötige Kapital für den Betrieb des Quartierladens «SchlEmmersberg» ist zusammengesommen, spätestens im Herbst soll der Laden eröffnet werden.

VON ROBIN BLANCK

«Wir können starten», freute sich ein sichtlich entspannter Thomas Jaquet am Donnerstagabend, als er kurz nach 20 Uhr die Gründung der Genossenschaft für den Betrieb des Quartierladens «SchlEmmersberg» bekannt geben durfte. 70 Minuten vorher hatte Jaquet, derzeit noch Finanzchef der Stadt und Mitglied der Initiantengruppe für den Erhalt des Quartierladens, noch kritisch in den fast leeren Versammlungsraum im Künzle-Heim geblickt: 60 000 Franken in Genossenschaftsanteilen sind nötig, um den Betrieb des Ladens an der Kamorstrasse auf dem Emmersberg (ehemals Müller-Lädeli) zu gewährleisten, 40 000 Franken waren in den vergangenen Wochen gezeichnet worden. Der Informationsabend sollte dazu dienen, das Projekt vorzustellen und, natürlich, die fehlenden 20 000 Franken Kapi-

tal aufzutreiben. Kurz vor Beginn der Versammlung füllten sich die Sitzreihen doch noch, und als Jaquet das Wort ergriff, mussten bereits zusätzliche Stühle aufgetrieben werden.

Zuerst stellten sich die Initianten der Idee – Sandra Braun-Brunner, Ursula Kottmann, Dani Rahm, Kathrin Villatoro und Ruedi Zihlmann, Besitzer der Liegenschaft – vor. Zihlmann wird künftig mit seiner Familie in den Obergeschossen des Hauses wohnen, unten

wird er seine Schuhmacherei einrichten und eben den Quartierladen.

«Solidaritätsbeitrag» fürs Quartier

Der Betrieb des Ladens soll ein Stück Lebensqualität im Quartier erhalten und als Treffpunkt dienen. Angeboten werden sollen Obst, Früchte, Gemüse, Milch- und Fleischprodukte, Brot und weitere Grundnahrungsmittel, wobei eine Umfrage ergeben hat, dass regionale Produkte und Bioprodukte be-

sonders gefragt sind. An sechs Tagen pro Woche soll der Laden geöffnet sein, die sechs Initianten werden jeweils einen Tag abdecken und erhalten dafür einen geringen Stundenlohn. Die Trägerschaft übernimmt eine Genossenschaft. «Da es auf das Kapital keine Dividende geben wird, muss man das Engagement weniger als Geldanlage denn als Solidaritätsbeitrag für das Quartier sehen», stellte Jaquet klar.

Dann gab es eine Apéro-Pause, in der Anteilscheine von je 500 Franken ausgefüllt werden konnten – und fleissig wurden: Nach einer Viertelstunde waren weitere 37 000 Franken beisammen, sodass man mit total 77 000 Franken den Grenzwert klar überschritten hatte und man zur Gründung der Genossenschaft schreiten konnte. Zuerst wurden die Statuten besprochen, danach wurde die Körperschaft einstimmig gegründet, als Verwaltung wurden die Initianten gewählt. Zum Schluss wurde kräftig applaudiert. Der Zeitplan sieht nun vor, dass der Laden so rasch als möglich eröffnet wird: Wenn alles gut läuft, ist es bereits Ende August so weit, spätestens im Oktober aber wird es losgehen.

«Zwar haben wir jetzt den Minimalwert überschritten, aber weitere Genossenschafter sind natürlich herzlich willkommen», sagte Jaquet.



Im Künzle-Heim beschlossen am Donnerstagabend 42 Personen, die Genossenschaft Quartierladen Emmersberg zu gründen. Bild Robin Blanck

Kochrezept



► Spargeldünne

Peter Hoyer
Tanner & Hoyer, Merishausen



Für ein Backblech von 28 bis 30 Zentimeter Durchmesser: 200 Gramm **Weiss-** oder **Ruchmehl** fein reiben, bis die Masse krümelig wird. 100 Gramm **Butter** und ca. 6 EL **Wasser** und einen halben TL **Salz** zugeben. Kurz mischen und zügig zusammenkneten. Den Teig etwa 30 Minuten kühl stellen. Teig auf 2,5 Millimeter auswallen und auf das gefettete Backblech legen. 500 Gramm **Spargeln** in genügend **Wasser** mit einem halben TL **Salz**, einer Prise **Zucker** und 10 Gramm **Butter** kochen, bis sie bissfest sind. Herausnehmen und in etwa 3 Zentimeter lange Stücke schneiden, Spargelstücke ebenfalls verteilen, die Spitzen als Dekoration am Schluss oben auflegen. Für den Guss 2 Deziliter **Rahm**, 1 Deziliter **Spargelsud**, zwei **Eier**, 1 TL **Salz** und **Pfeffer** aus der Mühle verquirlen und über die Füllung giessen. Auf der untersten Rille des auf 220 Grad vorgeheizten Backofens 30 bis 40 Minuten backen. En Guete wünschen Ruth und Peter Hoyer! (lbb)

Ausgehtipp

► **Samstag, 5. Mai**



Let's dance

Im «Orient» findet heute eine weitere Ausgabe der beliebten Partyreihe «Tanzbude» statt. Die beiden Jungs des DJ-Teams The Floorfillers stellen sich dabei ganz gegen das Motto «Alles neu macht der Mai» und bleiben ihrer Linie treu. Das heisst Mash-ups, Hip-Hop Classics und House-Tunes vom Feinsten für die Tanzfüchse und Partyhasen dieser Stadt. Hey, das geht ab, wir feiern die ganze Nacht!

Anlass: «Tanzbude»
Ort: Schaffhausen, Orient
Zeit: 22 Uhr

SMS-Umfrage

Das Ergebnis:
Ist es okay, dass das Kantonsspital seine Wäsche im Ausland waschen lässt?

Ja **34 %**

Nein **66 %**

Das Kantonsspital lässt im benachbarten Ausland waschen. Eine grosse Mehrheit findet, dass ein Schweizer Betrieb den Zuschlag hätte erhalten sollen.